

Unsere Gemeinde 6

66. Jahrgang
Juni 2018

Zeitung der evangelischen Gehörlosen



DER
KUSS

EVANGELISCHER NAMENSKALENDER

Juni	
1	Fr Justin der Märtyrer † um 165 in Rom, Kirchenvater
2	Sa Johann Friedrich Oberlin (1740-1826), evang. Pfarrer, Pädagoge
3	So James Hudson Taylor (1832-1905), China-Missionar
4	Mo Morandus (1075-1115), Benediktinermönch, Seelsorger im Elsass
5	Di Bonifatius (673 - 754), "Apostel der Deutschen"
6	Mi Norbert v. Xanten (1080-1134), Erzbischof / Heinrich Schröder (1850-1883), Missionar
7	Do Ludwig Ihmels (1858-1933), Theologe, Landesbischof von Sachsen
8	Fr August Hermann Francke (1663-1727), Theologe, Pädagoge, Dichter
9	Sa Ephräm der Syrer (306-373), Kirchenlehrer, Asket (verzichtete auf jeden Besitz)
10	So August Tholuck (1799-1877), Theologe, streitbarer Professor
11	Mo Barnabas (1. Jahrh. n. Chr.), ein Apostel des Urchristentums
12	Di Isak le Febvre (1648-1702), Jurist, Huguenotte, starb in Kerker-Einzelhaft
13	Mi Antoine Court (1696-1760), hat den franz. Protestantismus neu errichtet
14	Do Gottschalk der Wende (um 1000-1066), starb bei anti-christlichem Aufstand
15	Fr Georg Israel (1505-1588), Bischof der "Böhmischen Brüder"
16	Sa Johannes Tauler (1300-1361), Theologe, Mystiker, Prediger
17	So August Hermann Werner (1808-1882), Arzt und Kinder-Helfer
18	Mo Albert Knapp (1798-1864), Pfarrer, Dichter, erster Tierschützer in D
19	Di Adrian Ludwig Richter (1803-1884), Maler u. Zeichner der Romantik
20	Mi Johann Georg Hamann (1730-1788), Philosoph u. Schriftsteller
21	Do Eva von Tiele-Winckler (1866-1930), Diakonisse, Pionierin der Diakonie
22	Fr Paulinus von Nola (354-431), Bischof und Schriftsteller
23	Sa Argula von Grumbach (1492-1554), Reformatorin, Autorin
24	So Johannes der Täufer ('Johannistag')
25	Mo Tag des Augsburger Bekenntnisses (Confessio Augustana)
26	Di Vigilus von Trient (355-405), Bischof von Trient, Märtyrer
27	Mi Johann Valentin Andreaä (1586-1654), Theologe und Mathematiker
28	Do Irenäus von Lyon (135-200), bekannter Kirchenvater
29	Fr Simon Petrus † um 65-67 / Paulus v. Tarsus † nach 60 ('Peter und Paul')
30	Sa Erste Märtyrer von Rom († 64), Opfer d. Verfolgung durch Kaiser Nero

Der evangelische Namenskalender umfasst ungefähr 500 Namen. Darunter befinden sich auch bekannte Heilige aus der katholischen Tradition. Typisch für den traditionellen Heiligen-(oder Namens-)kalender ist, dass der Todes- oder Bestattungstag des Heiligen sein Gedenktag ist, nicht der Geburtstag. - Denn, so war (und ist) die christliche Überzeugung: Der Sterbetag eines Menschen ist gleichzeitig sein Geburtstag zum himmlischen Leben.

Für die Juni-Ausgabe habe ich Albert Knapp ausgesucht, der vor allem durch seine Kirchenlieder berühmt war. Dabei ist eine andere Leidenschaft dieses Pfarrers aus Stuttgart wohl fast noch bedeutender als seine Dichtkunst: Er war ein Vorkämpfer für den Tierschutz in Deutschland.



Albert Knapp
25. Juli 1798 - 18. Juni 1864

Viele Menschen betrachten Tiere nur als Besitz, Ware, Rohstoff oder Arbeitskraft - und nicht als Geschöpfe Gottes, die Achtung und Schutz verdienen. Zum Glück gibt es aber auch Menschen, die sich für den Schutz der Tiere einsetzen und für die Ehrfurcht vor dem Leben.

Einer dieser Menschen war der schwäbische Pfarrer Albert Knapp (1798 - 1864). Er gründete am 17. Juni 1837 in Stuttgart den ersten deutschen Tierschutzverein. Albert Knapp und andere Tierfreunde waren erschüttert darüber, wie schlecht viele Menschen mit ihren Last- und Arbeitstieren umgingen, besonders mit Pferden, Rindern und Eseln: Sie mussten viel

zu schwere Lasten tragen oder ziehen, sie bekam zu wenig zu fressen, sie hatten oft keinen richtigen Stall und mussten auch dann arbeiten, wenn sie krank waren. „Wir müssen uns zusammen tun und unsere Stimme erheben für die geschundenen Tiere,“ sagten die Tierschützer, „nur so kann sich etwas ändern.“

Albert Knapp verfasste einen Aufruf, der als Flugblatt weit verbreitet wurde. Er forderte die Menschen zum Umdenken auf. Und tatsächlich: In den folgenden Jahren entstanden im ganzen Land weitere Tierschutzvereine.

Albert Knapp und seine Freunde begründeten den Tierschutz mit der Bibel: Wir haben einen barmherzigen Gott und sind deshalb aufgerufen, selbst barmherzig zu sein. Und die Barmherzigkeit hört nicht beim Menschen auf, sie gilt auch für die Tiere. Außerdem begründeten sie ihren Standpunkt mit Kapitel 8 im Römerbrief; dort schreibt der Apostel Paulus: „Gott gab aber seinen Geschöpfen (auch den Tieren!) die Hoffnung, dass auch sie eines Tages von der Versklavung an die Vergänglichkeit befreit werden und teilhaben an der unvergänglichen Herrlichkeit, die Gott seinen Kindern schenkt.“

Im Lauf der Zeit setzte sich der Tierschutz-Gedanke immer mehr durch. Auch bekannte Persönlichkeiten schlossen sich an. Zum Beispiel war in dem von Albert Knapp gegründeten Stuttgarter Verein später der Erfinder des Luftschiffs, Graf Zeppelin, der Erste Vorsitzende - fast 25 Jahre lang.

Was durch Albert Knapp und seine Mitstreiter begann, ist heute eine große Bewegung geworden. In einigen hundert Tierschutzvereinen engagieren sich über ganz Deutschland mehr als eine halbe Million Menschen für den Schutz der Tiere. Heute geht es dabei nicht mehr so sehr um Arbeitstiere, sondern vor allem um Haustiere, um Versuchstiere und um die Massentierhaltung.

Auf der letzten Seite („sieh mal an“) finden Sie noch eine kleine Fortsetzung zu diesem Beitrag. rm

Zu unserem Titelbild:



Das Bild „Der Kuss“ ist 1908-1909 in Wien entstanden. Gemalt wurde es von Gustav Klimt (1862-1918). Es ist eines der bekanntesten Bilder des Jugendstils. Für den Titel einer Zeitschrift ist es aber eigentlich nicht so gut geeignet: Ein wesentliches Element des Bildes ist das viele Gold. Das kann man im Druck originalgetreu aber nur mit speziellen Goldfarben oder -folien drucken, die sehr teuer sind. Doch ich bin sicher, dass unsere Druckerei Vetter in Hockenheim es auch ohne Golddruck schaffen wird, Ihnen einen Eindruck von diesem großen Werk zu vermitteln. rm

„Zitat“

Ein Kuss, der das Herz nicht berührt, langweilt den Mund.

Blaise de Montesquiou (1502 - 1577), französischer Historiker

des Monats

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Der Kuss“ - ich weiß gar nicht mehr, wie wir auf dieses Thema gekommen sind. Es ist ein schönes Thema, eines zu dem die meisten eigene Erfahrungen mitbringen - hoffentlich schöne!

Mir ist sofort das Bild von Gustav Klimt eingefallen, das ein umschlungenes Paar in einem Goldgewand zeigt. Ein phantastischer Moment, an dem die Zeit stehen zu bleiben scheint.

Wussten Sie, dass es Länder gibt, in denen Küssen in der Öffentlichkeit verboten ist?

Auch im Juni haben wir wieder eine interessante Person aus dem Evangelischen Namenskalender: Albert Knapp war einer der ersten Tierschützer in Deutschland. Und er begründete dieses Engagement mit der Bibel (er war ja auch Pfarrer). - Außerdem erinnert ein Beitrag von Gerhard Wolf an Helen Keller, die vor 60 Jahren gestorben ist.

Ich wünsche Ihnen viel Freude an dieser Ausgabe von „Unsere Gemeinde“ und grüße Sie herzlich - im Namen der ganzen Redaktion.

Ihr

Inhaltsverzeichnis:

Evangelischer Namenskalender: Albert Knapp	Seite 2
Inhaltsverzeichnis, „Zum Titelbild“, Zitat des Monats	Seite 3
Hellen Keller, die weltberühmte taubblinde Frau	Seite 4
Auf ein Wort	Seite 5
Von echten und falschen Küssen	Seite 6
Die Kunst des Küssens	Seite 8
Vorschau - Informationen aus den Landeskirchen	ab Seite 8
Impressum	Seite 20
Geburtstage	Seite 21
Rätsel	Seite 22
Der Bruderkuss und Ein interessanter Fund	Seite 23
Ein ganzes Museum könnte man mit Küssen füllen	Seite 24/25
Bibeltexte zum Thema	Seite 26
Fortbildung „Fachdolmetschen im Evangelischen Gottesdienst“	Seite 27
Vorschau - Sieh mal an	Seite 28



Foto aus dem Jahr 1905

HELEN KELLER, die weltberühmte taubblinde Frau ...

- ☞ ... wurde am 27. Juni 1880 in Alabama/USA geboren.
- ☞ ... wurde als gesundes Kind geboren.
- ☞ ... bekam eine Hirnhautentzündung im Alter von 19 Monaten.
- ☞ ... dadurch verlor sie ihr Seh- und Hörvermögen.
- ☞ ... entwickelte Handzeichen.
- ☞ ... lernte sehr schnell das Fingeralphabet.
- ☞ ... lernte Englisch, Französisch und Deutsch.
- ☞ ... war Schriftstellerin und schrieb viele Bücher.
- ☞ ... trat ein für Frauenrechte, Pazifismus, Politik.
- ☞ ... erhielt die Ehrendoktorwürde.
- ☞ ... bereiste mit Lehrerin Anne Sullivans Hilfe mehrfach Europa und die Welt bis nach Japan.
- ☞ ... starb am 1. Juni 1968 im Alter von 88 Jahren.
- ☞ ... ist in der berühmten Washington National Kathedrale neben ihrer Lehrerin beigesetzt.

gesellschaftlichen Leben teilnehmen, sie seien immer auf Hilfe angewiesen, auch seien sie weniger intelligent. Sie könnten darum nichts lernen oder gar studieren. Der lebende Beweis, dass das nicht stimmte, war Helen Keller. Sie hat mit dazu beigetragen, dass die Brailleschrift (= dickes Papier mit punk-

tuellen Erhebungen) weite Verbreitung fand. Blinden Menschen ist damit die Möglichkeit gegeben, selber Bücher zu „lesen“, also mit Fingern die winzigen Hügel abfühlen. Helen setzt sich für die Rechte der schwarzen Mitbürger ein, sie streitet für das Frauenstimmrecht und die Geburtenkontrolle. Insbesondere nimmt sie Stellung gegen den Krieg. Sie gehört in die Reihe der Frauen, die sich für eine bessere Gesellschaft eingesetzt haben. In ihrem sechsten Lebensjahr erst engagieren die Eltern eine junge Lehrerin. Sie heißt Anne Sullivan. Sie ist von ihrem Lehrer im ‚Perkins Institute for the Blind‘ für Helens Ausbildung empfohlen worden. Anne kannte die Probleme der Blinden aus eigener Erfahrung, weil sie selber stark sehbehindert gewesen war und teilweise geheilt wurde. Sehr schnell lernt Helen. Anne lehrt sie das Fingeralphabet und wie Worte mit realen Dingen in Verbindung zu bringen sind. Das Wort „water“ (= Wasser) wird für Helen zum Schlüsselerlebnis, als Anne sie zu einem Brunnen führt und ihr das Wasser über die Hand laufen lässt. Helen kann nun Bücher lesen, im ‚Radcliff College‘ studieren und mit dem Bachelor cum laude (= Examen) abschließen. Helen lernt Französisch und Deutsch und erhält von der Harvard University die Ehrendoktorwürde. Mit Anne Sullivans Hilfe bereist Helen mehrfach Europa und die Welt, sie kommt bis nach Japan. Sie ist ihrer Lehrerin Anne in großer Dankbarkeit verbunden und schreibt: „Der wichtigste Tag in meinem Leben war der, an dem Miss Anne Mansfield Sullivan zu mir kam.“ Mehrere Bücher schreibt Helen, sie hält Vorträge, in denen sie sich unter anderem für die Rechte der Schwarzen einsetzt und dabei den Bruch mit ihrer Familie aus den Südstaaten riskiert. Warum? Weil die Südstaaten früher die Sklaven unterdrückt haben. Anne Sullivan stirbt 1936. An ihre Stelle tritt Polly Thompson, Helens Sekretärin. Nach einem Schlaganfall 1961 zieht sich Helen Keller aus der Öffentlichkeit zurück. Sie stirbt am 1. Juni 1968 und wird in der berühmten Kirche „Washington National Cathedral“ beigesetzt, neben Anne Sullivan und Polly Thompson.

GERHARD WOLF (gl)



Helen Kellers Eltern waren Captain Arthur Henley Keller, ein ehemaliger Offizier der Konföderierten Armee und seine zweite, 20 Jahre jüngere Frau Catherine Everett („Kate“) Adams. Helen hatte zwei jüngere Geschwister sowie zwei Halbbrüder aus der ersten Ehe ihres Vaters.

Als gesundes Kind wurde Helen Keller geboren, verlor aber durch eine Hirnhautentzündung im Alter von 19 Monaten ihr Seh- und Hörvermögen. Tabletten oder Spritzen halfen zwar gegen den drohenden Tod, aber sie konnten Erblinden und Ertauben nicht verhindern („Defektheilung“, davon waren auch viele gehörlose Kinder früher betroffen). Bald darauf hörte sie auch auf, lautsprachliche Äußerungen zu machen. Sie entwickelte Handzeichen, um mit ihrer Umgebung zu kommunizieren, doch konnte sie sich oft nicht verständlich machen. Ihre Frustration (= Enttäuschung) darüber führte zu immer heftigeren Wutausbrüchen.

Ein Vorbild ist Helen Keller für viele Blinde und behinderte Menschen geworden. Sie kämpfte gegen die Meinung, Blinde könnten nicht am

Auf ein Wort...



In meinem Kopf denke ich mir einen Film aus. Ich sehe:

Szene 1

Zwei Hände mit ausgestreckten Armen halten die Pistole. Die Kommissarin tastet sich vor. Da: jemand ist wogegen gestoßen. Es kracht. „Hände hoch!“ ruft sie. „Ergeben Sie sich!“ Dann sieht sie die erhobenen Hände..

Szene 2

Die Hände verändern sich. Jetzt sehe ich zwei ausgestreckte Arme. Draußen, im Freien. In den Händen: ein schwerer Stein. Er saust herab und trifft auf einen Kopf. Ein Mensch liegt plötzlich am Boden. Es ist eine uralte Geschichte, vom Anfang der Bibel. Da liegt Kain. Er wurde auf seinem Acker erschlagen. Von seinem Bruder, dem Hirten. Nach der Tat läuft er ziellos auf dem Feld herum. Da hört er eine Stimme: „Abel, wo ist dein Bruder? Ich will deine Hände sehen.“ Abel hebt erschrocken die Hände hinter dem Rücken hervor. „Soll ich der Hirte von meinem Bruder sein und auf ihn aufpassen?“ fragt er frech und das Blut an den Händen ist noch zu sehen..

Szene 3


Von den blutigen Händen fährt die Kamera auf die Hände eines Malers. Die Hände sind merkwürdig verkrümmt. Der Mann muss sich anstrengen, um den Pinsel zu bewegen. Das Malen geht ihm nicht locker von der Hand. Seine Krankheit lässt es nicht zu. Es ist 1938 und er nennt sein fertiges Bild: „Hands up!“ „Hände hoch!“ Nach der Machtübernahme der Nazis ist Paul Klee in die Schweiz geflüchtet. Zuletzt war er Professor an der Kunstakademie in Düsseldorf. Sein Malstil gefiel den Nazis nicht. Sie nannten es „entartete Kunst“. Viele jubeln den Nazis zu: mit erhobenen Händen..

Szene 4

Die Hände verändern sich wieder. Einer sitzt und schreibt mit dem Finger auf der Erde. Da kommen Religionswächter und zerren eine Frau herbei. Sie halten sie grob fest und bleiben stehen: vor Jesus. Sie werfen der Frau Ehebruch vor. Einige haben schon Steine in den Händen. Jesus malt auf dem Boden. Dann unterbricht er: „Ich will eure Hände sehen. Wer von euch ohne Schuld ist, soll den ersten Stein werfen.“ Er malt weiter. Als er aufblickt, ist er allein mit der Frau. Sie bekommt eine Chance. Sie hebt die Hände hoch. Und diese Geste kennen Gehörlose gut: Im alltäglichen ist das der Beifall. Im Gottesdienst stehen die erhobenen Hände für: „Halleluja. Gelobt sei Gott.“

Szene 5

Mein Film bricht ab. Wie kann er weiter gehen? Nicht die Hände in Unschuld waschen. Mitmachen. Verantwortung übernehmen. Andere behüten, die Schöpfung bewahren? Erhobene Hände machen wehrlos, auch angreifbar – aber nicht schwach. Mit Händen in der Hosentasche kannst du kein Gespräch führen. Ich will deine Hände sehen..



Der Autor

Ich heiße **Klaus Marquard**.
Zuhause bin ich südlich von Dortmund: in Schwerte an der Ruhr. Hier war ich über zwei Jahrzehnte Pfarrer in der Marktkirche. Daneben war ich in zwei Kirchenkreisen in der Gehörlosenseelsorge tätig: in Iserlohn und Hagen. Heute bin ich mit 70 Jahren im Ruhestand. Ich mache die Redaktionsarbeit bei den LOSUNGEN FÜR GEHÖRLOSE und bin für die Gestaltung zuständig.



Von echten und falschen Küssen

Der erste Kuss in der Bibel ist der Kuss eines Betrügers. Es ist Jakob, der seinen Vater küsst, um von ihm den Segen zu bekommen. Dieser Segen steht dem älteren Bruder Esau zu. Aber der ist auf der Jagd und der Vater ist fast blind. Jakob zieht sich schnell die Sachen seines Bruders an, geht zum Vater und bittet um den Segen. Der Vater ist misstrauisch und sagt: „Komm, gib mir einen Kuss!“ Aber auch bei diesem Kuss bemerkt er den Betrug nicht. (Text auf S. 26)

Und ziemlich am Ende der biblischen Geschichten, da gibt es noch einmal einen falschen Kuss. Das ist der Kuss von Judas, nachts im Garten Gethsemane. Dorthin ist Jesus mit den Jüngern nach dem Abendmahl gegangen. Mit den Wachleuten ist verabredet: der Mann, den Judas mit einem Kuss begrüßt, das ist Jesus. So können sie den Richtigen festnehmen. (Das Bild oben zeigt einen Ausschnitt aus dem Fresco „Der Kuss des Judas“ von Giotto, das um 1306 entstanden ist.) Text auf S. 26

In einer Sammlung von Sprichwörtern in der Bibel steht dann auch der Satz: „Wer mich hasst, dessen Kuss ist Betrug.“ Das gab es also auch schon damals.

Aber zum Glück gibt es auch schöne, liebevolle und leidenschaftliche Küsse in der Bibel. Eine verzweifelte Frau küsst Jesus einmal die Füße. Sie weint dabei und trocknet seine Füße mit ihren Haaren. Die Frau hat im Ort einen schlechten Ruf. Darum wundern sich einige Männer, warum Jesus sich das gefallen lässt. Aber für ihn ist nicht der gute oder schlechte

Ruf eines Menschen wichtig, sondern die Liebe, die jemand geben kann. Und das kann diese Frau offenbar. (Text auf S.26)

Und dann gibt es natürlich auch die Küsse der Liebenden. Vor allem im Buch „Hohelied“ – ein langes Liebesgedicht, in dem zwei Menschen erzählen, wie sie sich aufeinander freuen, nach einander sehnen und die Liebe mit einander genießen.

Es gibt in der Bibel Küsse zur Begrüßung und zum Abschied, Küsse von Eltern und Kindern, Küsse nach langer Trennung, Küsse bei gemeinsamer Trauer. Und es gibt auch die Küsse zwischen David und seinem Freund Jonathan. Die beiden Männer mochten sich offenbar sehr. Und es ist nicht klar, ob das nur freundschaftliche Küsse waren oder ob die beiden ein Paar waren.

Es gibt einen Kuss, der in der Bibel nicht vorkommt. Ein Kuss, der in der alten Zeit üblich war – und den es bis heute gibt. Das ist der Kuss für ein Götterbild oder einen heiligen Gegenstand. Die Moslems küssen bei ihrer Pilgerfahrt den schwarzen Stein in der Kaaba (dem muslimischen Heiligtum). Im Petersdom vom Rom ist der Fuß von Petrus glatt und glänzend, weil

so viele Besucher ihn küssen. In der orthodoxen Kirche küssen die Gläubigen den Ring des Priesters. Aber all das gab es in Israel nicht, denn es gab keine Götterbilder. Nichts sollte verehrt werden wie Gott. Das einzige

Götterbild, das in der Bibel geküsst wird, ist das Bild von einem fremden Gott, der damals in Israel verehrt wurde, nämlich der Baal (gesprochen ba-al).

Einen anderen heiligen Kuss gibt es aber dann doch noch. Das ist der Kuss, mit dem sich die Gläubigen beim Abendmahl gegenseitig Frieden wünschen: ein Zeichen der Verbundenheit miteinander. Heute gibt es in manchen Gemeinden den „Friedensgruß“. Da wünscht man dem anderen mit Handschlag „Friede sei mit dir“. Damals war es ein Kuss auf die Wange – wie heute bei der Begrüßung von Freunden.

Und dann gibt es noch einen besonders schönen Kuss. Im 85. Psalm steht, dass „Gerechtigkeit und Friede“ sich küssen. Das passiert – sagt der Psalm –, wenn wir Gottes Willen wirklich verstehen. Dann werden Gerechtigkeit und Friede zusammen stehen wie ein Liebespaar: Sie unterstützen sich gegenseitig, sie sind sich wichtig, sie machen sich gegenseitig stark. Was für ein Kuss!

ROLAND KRUSCHE

„Gerechtigkeit und Friede küssen sich“, Darstellung zu Psalm 85 aus dem Stuttgarter Psalter, entstanden im 9. Jahrhundert nach Christus.



Die Kunst des Küssens

Küssen will gelernt sein. Kleine Kinder können das noch nicht. Sie bekommen Küsse von Erwachsenen, und sie wollen es selbst auch machen. Aber sie drücken nur die Lippen auf die Backe von Mama oder Papa. Das ist noch kein Kuss. Zum Kuss gehört ein leichter Unterdruck: mit den Backen ein kleines bisschen die Luft anziehen, so dass die Lippen sich einen Moment lang ein wenig auf der Haut des anderen festsaugen. Erst dann ist es ein Kuss. Das will gelernt sein.

Es gibt aber auch Küsse ganz ohne Berührung mit den Lippen. Wenn Menschen zu weit auseinander stehen, aber sich einen Kuss „zuwerfen“ wollen, dann gibt es dafür den Luftkuss. Da küsst man die eigene Hand und „pustet“ den Kuss dann zu dem anderen Menschen. Und auch bei vielen Begrüßungs-Küsschen küsst man nicht die Wange des anderen Menschen, sondern nur die Luft neben der Wange. Auch beim Handkuss gibt es keine Berührung mit dem Mund. Der Mann führt zwar die Hand der Frau zum Mund, aber ein richtiger Gentleman drückt ihr dann keinen Kuss auf den Handrücken, sondern deutet den Kuss einen halben Zentimeter vor der Hand nur an.

Es gibt kleine, flüchtige Küsse, Küsse mit „spitzem Mund“, wo man sich nur ganz kurz berührt, es gibt Küsse zur Begrüßung und zum Abschied und den



„Bruderkuss“ in sozialistischen Ländern. (Siehe dazu Seite 23.)

Und dann sind da noch die zärtlichen, leidenschaftlichen, intimen Küsse der Liebenden. Das sind Küsse, für die sich Menschen Zeit nehmen. Solche Küsse verbinden. Aber sie können auch trennen. Denn es gibt unterschiedliche Kuss-Typen. Und es ist gut, wenn zwei Menschen, die sich mögen, auch beim Küssen zusammen passen. Manche Menschen mögen es vorsichtig, tastend, zärtlich; andere küssen wild, schnell und mit Kraft. Mancher Kuss ist scheu. Manch anderer Kuss ist mehr wie ein Überfall. Einer küsst mit weichem Mund, eine andere mit Spannung in den Lippen. Beim Küssen lernt man sich kennen. Und in jedem Fall sind sich die Küssenden sehr nah.



In vielen Ländern ist das Küssen darum in der Öffentlichkeit verboten. Es gilt als zu privat und intim (siehe Infokasten). Und in vielen Kulturen küssen sich die Menschen gar nicht. Die große Nähe wird dort als unanständig oder sogar ekelig empfunden. In einer weltweit durchgeführten Studie zeigte sich: In 168 untersuchten Kulturen war das Küssen in 46 % der Kulturen nicht üblich.

Aber warum haben die anderen 54 % damit angefangen? Warum haben Menschen den Kuss „erfunden“? Dazu gibt es verschiedene Theorien. Einige Forscher sagen: Das ist wie das

„Beschnuppern“ von Tieren. Über die Augen, die Nase und den Mund nehmen wir den anderen Menschen sehr genau wahr. Wir kommen unserem Partner so nah, dass wir ihn „mit allen Sinnen“ spüren – und auf diese Weise wissen, ob er der Richtige ist. Dann wäre der Kuss eine Art Prüfung für die richtige Partnerwahl. Neuere Forschungen haben aber auch gezeigt, dass Küssen einfach nur gut tut. Bei Menschen, die sich küssen, sinkt der Stresspegel. Küssen beruhigt. Und gleichzeitig ist es anregend: der Blutdruck steigt. Ein Kuss ist also Anregung ohne Stress. Eine tolle Mischung. Vielleicht küssen wir uns also einfach darum, weil es schön ist.

ROLAND KRUSCHE

In diesen Ländern ist Küssen in der Öffentlichkeit unerwünscht oder verboten: Dubai – Indien – Indonesien – Japan – Kuala Lumpur – Malaysia – Vereinigte Arabische Emirate – USA: Verbote in einigen Bundesstaaten

Kopfleiste: Detail aus dem Bild „Der Kuss“ von Francesco Hayez (1791-1881). Im Text ist das Bild komplett zu sehen. Unten: Foto von Roland Krusche, es ist von einem Bahnhof in Frankreich, auf dem das Küssen verboten ist, weil die Abschiedsküsse dort wohl zu Gedränge und Verspätungen der Züge geführt haben.



Lösung Mai

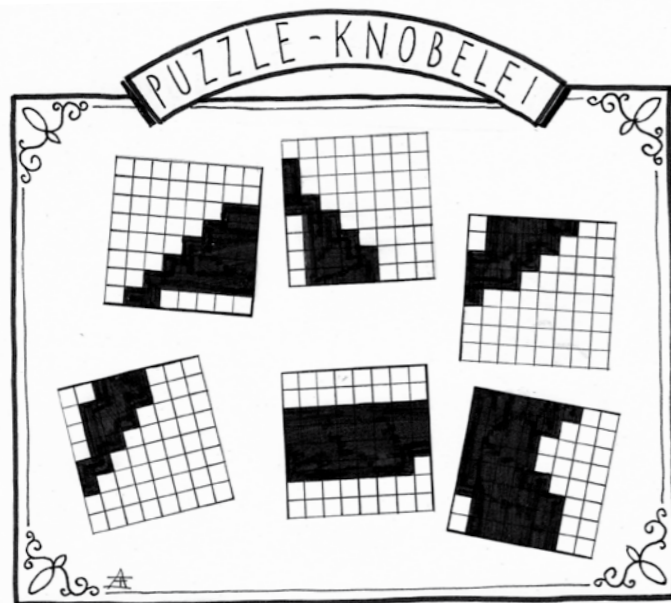
Picknick im Mai

Es gibt mehrere Möglichkeiten, hier ein Beispiel:



Maibaum-Rätsel

Links fehlt das Schild mit Schere und Garnrolle, rechts das Schild mit dem Hut. Die Reihenfolge der Farbbänder entspricht der Reihenfolge der Hauptfarben der Schilder. Links von oben nach unten, rechts von unten nach oben. Also fehlt links das Schild mit rot und weiß und rechts das mit blau und rot.



Nur sechs Teile...

... hat dieses Puzzle, doch dafür ist es ganz schön knifflig. Wenn die Teile richtig liegen, ist etwas zu sehen, was mit dem Thema dieses Heftes zu tun hat. Finden Sie es heraus.

Dazu noch zwei Tipps:

1. Zwei der Teile liegen schon am richtigen Platz und müssen auch nicht mehr gedreht werden.
2. Die richtig zusammengesetzten Teile ergeben ein Rechteck.

Liebesdomino

Das ist eine Art Domino-Spiel. Beginnen Sie bei „START“ und überlegen Sie, welches Bildchen als nächstes angelegt werden könnte. Es muss zum vorangegangenen passen.

Liegen alle Karten richtig hintereinander, dann ergeben die Wörter einen lustigen Satz ...



Der Bruderkuß

Von den vielen Küssen gibt es einen besonders auffälligen Kuss, den Bruderkuß. Den Ursprung hat der Bruderkuß im slawischen Raum, insbesondere den Balkan und den Osten Europas. Er symbolisierte die Verbundenheit der Menschen und Stämme untereinander. In Italien gibt es so etwas auch, was aber sehr gefährlich sein konnte. Wer bei der Mafia einen „Bruderkuß“ bekam, war dem Tod geweiht.

Später wurde der Bruderkuß politisch instrumentalisiert. Daran angelehnt ist der schwule „Schwesternkuß“ als demonstrative Geste, dieser Szene anzugehören.



Der sozialistische Bruderkuß war ein Begrüßungsritual einzelner und kleiner Gruppen von Kommunisten, die sich durch den Kuss solidarisch zu erkennen gaben, um die Zugehörigkeit

Hinweis zu der Briefmarke: Sie erschien 1968, 50 Jahre nach der Befreiung Russlands durch die Sowjet-Armee

zur Gruppe der Kommunisten zu zeigen. Zur Zeit Stalins verlor der Bruderkuß zunehmend seine Bedeutung. Der Bruderkuß entwickelte sich zu einem offiziellen diplomatischen Ritual, einer besonderen Form der Ehrerbietung zwischen Staatsmännern des sogenannten Ostblocks.

Der Bruderkuß hat seine Wurzeln in der Zünftetradition des Mittelalters. Mit Umarmung und Kuss brachten Arbeiter während der Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts entstehenden Arbeiterbewegung herzlich und freundlich ihre solidarische Begeisterung über die Zugehörigkeit zur Arbeiterklasse zum Ausdruck. Sozial- und Medienwissenschaftler sagen, man könne anhand von Wochenschau- und Tagesschauchroniken erkennen, wie die Machtvertreter des Ostblocks seit den 50er Jahren zunehmend einen Ritus der Verbrüderung praktizierten. Dabei entwickelte sich der Bruderkuß auch mehr und mehr vom Brauch zum Zeremoniell.

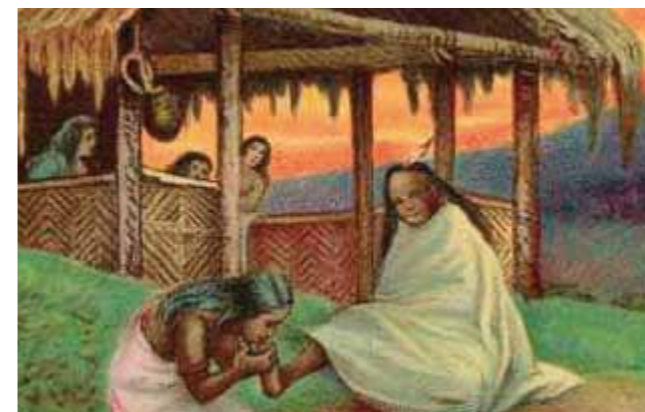
Zu Berühmtheit gelangte der Bruderkuß durch einen

Fotografen aus Frankreich, welcher im Oktober 1979 Erich Honecker (DDR) und Leonid Breschnew (UdSSR) nach einer Rede anlässlich des 30. Jahrestages der DDR fotografierte. Auf Grundlage dieses berühmten Bildes entstand später das bekannte Bruderkuß-Gemälde (siehe oben und unten) an der East Side Gallery in Berlin. Das ist ein Stück der ehemaligen Berliner Mauer, das von vielen verschiedenen Künstlern bemalt wurde - es ist die größte Freiluft-Galerie der Welt. Schaut sie mal an!

WILFRIED HÖMIG (gl)



Ein interessanter Fund in Opas Sammelalbum:



1926 erschien in der langen Reihe der Liebig-Sammelbilder die Serie Nummer 944 mit dem Thema „Die Begrüßung bei den Naturvölkern“. Bild 4 der Reihe zeigt den „Fußkuß der Toda (Indien)“.

Aus dem Erklärungs-Text:

„Auf dem südlichen Teil der vorderindischen Halbinsel in der Provinz Madras lebt das Urvolk der Toda, ... Die Toda sind sehr abergläubisch und haben eigentümliche Sitten. ... Auch die Begrüßung ist sehr originell. Sie besteht im Küssen des Fußes, wobei zunächst der eine der Begrüßenden niedersitzt und dem anderen den Fuß entgegenstreckt. Dann setzt sich der Zweite und der Vorgang wiederholt sich. Nur der Priester erwidert den Fußkuß nicht.“



Ich war sehr überrascht darüber, wie viele Künstlerinnen und Künstler

sich mit dem Thema „Kuss“ beschäftigt haben. Für mich war das fast wie eine Entdeckungsreise. Schon seit meiner Schulzeit beschäftige ich mich mit Kunst, und ich hatte für dieses Heft auch gleich ein paar „Bild-Ideen“. Aber dann bin ich auf immer mehr gestoßen. Auf Bilder, die das Jesuskind zusammen mit dem kleinen Johannes (der Täufer) zeigen: sie küssen sich. Viele Kuss-Bilder sind auch in der Griechischen Mythologie „angesiedelt“ - eines davon ist oben rechts zu sehen: Amor küsst Psyche. Dass auf den alten Darstellungen der Minne-Sänger geküsst wird, braucht niemand zu wundern: Die haben ja vor allem Liebeslieder gedichtet und

Alle Bilder dieser Doppelseite sind gemeinfrei. Ausnahme: Mitte rechts: Bernardien Sternheim „The Kiss“, 2001 Foto von Marcel Oosterwijk CC BY-SA 2.0

gesungen und ihr Lohn war dann vielleicht ein Kuss einer Hofdame (Bild unten rechts). Unten, zweites Bild von links zeigt fromme Menschen, die eine Reliquie küssen wollen. Reliquien sind Gegenstände oder Überreste (Knochen, Haare) von Heiligen, die meistens in sehr schönen Gefäßen aufbewahrt werden. So können die Menschen sich ihrem Heiligen ganz nahe fühlen oder, wie wir hier sehen, ihm symbolisch einen Kuss geben. Das Bild oben links ist älter, als man zunächst denkt: Es entstand 1897

Ein ganzes Museum könnte man mit Küssen füllen !

und trägt den Titel: „Die Lüge“. Was da wohl dahintersteckt?



Eigene Erlebnisse des Künstlers? Jedes Bild erzählt eine Geschichte. Oder besser gesagt: Jedes Bild lädt den Betrachter oder die Betrachterin ein, sich eine Geschichte dazu auszudenken. Eine sehr bekannte Geschichte finden Sie auch auf dieser Doppelseite: Romeo und Julia sind auf dem dritten Bild unten von links zu sehen. Besonders gut gefällt mir das Bild rechts von diesen Zeilen. Es ist das jüngste von diesen Bildern: Es ist 2001 entstanden: Bernardien Sternheim (*1948) hat es gemalt. Es gibt viel darauf zu entdecken! Viel Spaß! (rm)



1. Mose 27,21-29

Isaak war alt und blind. Er wollte deshalb seinen Sohn Esau, den erstgeborenen, nach altem Brauch segnen. Doch Jakob, der jüngere der beiden Brüder, will mit einer List seinem Bruder zuvorkommen...

21 »Komm näher«, forderte Isaak ihn auf, »ich will mich davon überzeugen, ob du wirklich mein Sohn Esau bist oder nicht!«

22 Jakob ging zu ihm hin, und Isaak betastete ihn. »Die Stimme ist zwar die von Jakob«, sagte er, »aber den Händen nach ist es Esau!«

23 Er erkannte Jakob nicht, weil er behaarte Hände hatte wie Esau. Darum entschloss er sich, ihn zu segnen, 24 doch vorher fragte er noch einmal nach: »Bist du wirklich mein Sohn Esau?« »Ja, ich bin's!«, log Jakob.

25 »Dann gib mir das Essen, damit ich von dem Wild esse und dir den Segen gebe!«, sagte Isaak. Jakob reichte es ihm, und sein Vater aß; dann gab er ihm Wein, und Isaak trank.

26 »Komm und küss mich, mein Sohn!«, bat Isaak.

27 Jakob ging zu ihm und küsste ihn. Als Isaak den Duft der Kleider roch, sprach er den Segen: »Mein Sohn, deine Kleider tragen den Geruch der Felder, die der HERR mit Regen getränkt hat!

28 Gott gebe dir viel Regen und mache dein Land fruchtbar, Getreide und Wein sollst du im Überfluss ernten!

29 Viele Völker und Volksstämme sollen sich dir unterwerfen und dir dienen. Herrsche über deine Brüder; in Ehrfurcht müssen sie sich vor dir beugen! Verflucht sei, wer dir Böses wünscht; wer dir aber wohlgesinnt ist, soll gesegnet werden!«

Sprüche 24,26:

Eine richtige Antwort ist wie ein lieblicher Kuss.

Matthäus 26,47-50

Nach dem Abendmahl ist Jesus mit seinen Jüngern in den Garten Gethsemane gegangen, um dort zu beten...

47 Noch während Jesus sprach, kam Judas, einer der zwölf Jünger, zusammen mit einer großen Gruppe von Männern, die mit Schwertern und Knüppeln bewaffnet waren. Die obersten Priester und die führenden Männer des Volkes hatten sie geschickt.

48 Judas, der Verräter, hatte mit den Bewaffneten ein Zeichen vereinbart: »Der Mann, den ich zur Begrüßung küssen werde, der ist es. Den müsst ihr festnehmen!«

49 Er ging direkt auf Jesus zu. »Sei gegrüßt, Rabbi!«, sagte er und küsste ihn.

50 Jesus sah ihn an: »Mein Freund! Tu, was du dir vorgenommen hast!« Sofort traten die Männer heran, packten Jesus und nahmen ihn fest.

Lukas 7,36-48

36 Einmal wurde Jesus von einem Pharisäer zum Essen eingeladen. Er ging in das Haus dieses Mannes und begab sich an den Tisch.

37 Da kam eine Prostituierte herein, die in der Stadt lebte. Sie hatte erfahren, dass Jesus bei dem Pharisäer eingeladen war. In ihrer Hand trug sie ein Fläschchen mit kostbarem Öl.

38 Die Frau ging zu Jesus, kniete bei ihm nieder und weinte so sehr, dass seine Füße von ihren Tränen nass wurden. Mit ihrem Haar trocknete sie die Füße, küsste sie und goss das Öl darüber.

39 Der Pharisäer hatte das alles beobachtet und dachte: »Wenn dieser Mann wirklich ein Prophet wäre, müsste er doch wissen, was für eine Frau ihn da berührt ...

44 Dann wandte Jesus sich der Frau zu und sagte zu Simon: »Sieh diese Frau an! Ich kam in dein Haus, und du hast mir kein Wasser für meine Füße gege-

ben, was doch sonst selbstverständlich ist. Aber sie hat meine Füße mit ihren Tränen gewaschen und mit ihrem Haar getrocknet.

45 Du hast mich nicht mit einem Kuss begrüßt. Aber seit ich hier bin, hat diese Frau gar nicht mehr aufgehört, meine Füße zu küssen.

46 Du hast meinen Kopf nicht mit Öl gesalbt, während sie dieses kostbare Öl sogar über meine Füße gegossen hat.

47 Deshalb sage ich dir: Ihre vielen Sünden sind ihr vergeben; und darum hat sie mir so viel Liebe erwiesen. Wem aber wenig vergeben wird, der liebt auch wenig.«

48 Zu der Frau sagte Jesus: »Deine Sünden sind dir vergeben.«

Der heilige Kuss

Römer 16,16 Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss. Es grüßen euch alle Gemeinden Christi.

1.Korinther 16,20 Es grüßen euch alle Brüder und Schwestern. Grüßt einander mit dem heiligen Kuss.

2.Korinther 13,12 Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss. Es grüßen euch alle Heiligen.

1.Thessalonicher 5,26 Grüßt alle mit dem heiligen Kuss.

1.Petrus 5,14 Grüßt euch untereinander mit dem Kuss der Liebe. Friede sei mit euch allen, die ihr in Christus seid!

Die kurzen Texte sind nach der Lutherbibel 2017 zitiert, die anderen nach der Übersetzung „Hoffnung für alle“.



Fortbildung „Fachdolmetschen im Evangelischen Gottesdienst“ in Eisenach

Warum heißt die „Messe“ in der evangelischen Kirche „Gottesdienst“ und der „Priester“ ist der „Pfarrer“? Wie dolmetsche ich Lieder? Wie die Liturgie (Texte, die in jedem Gottesdienst gleich sind)? Übersetzt ich das „Vater Unser“ in DGS oder gebärde ich es doch besser in LBG? Wo stehe ich bei der Beerdigung?

Das sind nur wenige Fragen, die bei der Fortbildung „Dolmetschen im evangelischen Gottesdienst“ auftauchen. Vom 9. bis 13. April 2018 trafen sich acht Dolmetscherinnen und ein Dolmetscher auf dem „Hainstein“ in Eisenach.

Mit dabei waren: Jödis Eichler aus Haldensleben, Juliane Engelhardt aus Köln, Isabell Gaudes aus Magdeburg, Heike Haberzeth aus Großhansdorf, Tanja Plankensteiner aus Magdeburg, Stefanie Riedel-Waskönig aus Malsfeld, Ute Sybille (Billa) Schmitz aus Berlin, Kristin Wolf aus Rostock und Stefan Pump aus Magdeburg.

Es unterrichteten Andreas Konrath, Christian Schröder und Lutz Käsemann.

Wir erlebten eine Gruppe, die mit viel Neugier, vielen Fragen und Engagement lernte und ausprobierte. So waren am Ende der Woche viele kurze Filme der unterschiedlichen Gottesdienste und Gottesdienstteile besprochen und aufgenommen.

In den wechselnden Vorträgen wurde der evangelische Gottesdienst besprochen, welche Texte immer wieder vorkommen, wie sich der Gottesdienst bei Abendmahl, Taufe oder Konfirmation verändert; was Kasualien sind und wie die Situation in Kirche oder Kapelle aussieht, wenn gedolmetscht werden soll. Daneben gab es auch immer wieder theoretische Teile und Hintergrundwissen zu Kirchenjahr, Sakramenten (Taufe und Abendmahl) oder wie der Ablauf des Dolmetschantrags aussieht. Die drei unterrichtenden Pfarrer wechselten sich mit den Vorträgen ab und konnten sich gegenseitig immer wieder ergänzen – ein tolles Team, das umso besser

wurde, weil auch die Dolmetschenden mit viel Freude und Eifer dabei waren. Besonders bei den Übungen an praktischen Beispielen wurde viel diskutiert, ausprobiert (und viel gelacht!). Die Ergebnisse wurden sehr gut!

Die fünf Tage auf dem „Hainstein“ unterhalb der Wartburg, mitten im Wald, sind viel zu schnell vergangen; hat Spaß gemacht – Ihr ward eine tolle Gruppe!

LUTZ KÄSEMANN



Eingegangene Spenden im April:

Frau E. 50,-; Herr G. 50,-; Frau K. 30,-; Frau/Herr L. 30,-; Frau L. 30,- (Patenschaft).

Kollekten und Sammlungen für die Gehörlosenmission im April:

Bad Mergentheim 47,-; Bielefeld 50,- u. 10,-; Bückeburg 23,50; Düsseldorf 33,27 u. 38,52; Dortmund 35,-; Essen/Duisburg/Oberhausen (mit Taufe) 392,27; Friedberg 102,43; Hamburg 163,75, 31,20, 51,71, 40,- (Vorstand) u. 15,50 (Gebärdenchor); Heide 7,52; Hennigsdorf 10,-; Herford/Bünde 52,49; Köln 47,03; Krefeld 77,22; Lippstadt/Soest 11,20 u. 30,50; Ludwigsburg 40,-; Lübeck 47,30; Lünen 25,-; Minden 100,-; München 141,22; Münster 40,50; Ochtrup 33,28; Osnabrück 164,79 u. 130,28; Remscheid 25,90; Rheine 35,25; Siegen 20,-; Solingen 28,-; Steinhagen 10,-; Unna 45,15; Wesel 27,60; Wuppertal 27,- u. 97,89; Witten 10,-; Zwickau 269,88.

Beim gemeinsamen Gehörlosenkirchenfest in Frankfurt wurden 536,76 gesammelt und von der Frauenhilfe Netphen kam eine Spende von 85,-.

Herzlichen Dank für alle Spenden und Kollekten!

Spendenkonto: Gehörlosenmission

Konto-Nummer 200 002 830 / Sparkasse Holstein - BLZ 213 522 40
IBAN: DE 0421 3522 4002 0000 2830 BIC: NOLADE21HOL



Vorschau

Die nächste Ausgabe von **UNSERE GEMEINDE** erscheint Anfang Juli.

Das Thema des Heftes lautet:
SONNE

Rätsel, Geburtstage, „Auf ein Wort“, „Sieh mal an“, Evangelischer Namenskalender, Länderseiten - das gibt's natürlich auch, wie jeden Monat.

UNSERE GEMEINDE erscheint jeden Monat. Schreiben Sie uns ihre Meinung. Hat Ihnen ein Artikel besonders gut gefallen? Oder haben Sie bemerkt, dass wir eine Sache falsch dargestellt haben? Wir würden es gerne wissen.

Am einfachsten geht es per Fax (0561) 7394052 oder eMail (ug@dafeg.de). Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

UNSERE GEMEINDE finden Sie auch im Internet. Surfen Sie einfach zur Adresse www.ug.dafeg.net. Dort finden Sie auch ein Archiv mit den letzten Ausgaben von UNSERE GEMEINDE (ohne Länderseiten und Geburtstagsliste).

Unter der Internetadresse www.dafeg.net finden Sie weitere Informationen. Über die Mission können Sie sich informieren auf der Homepage www.mission.dafeg.net.

ISSN 0042-0522

Sieh mal an ...



Dies ist das Grab von Albert Knapp, über den Sie auf Seite 4 dieser Ausgabe schon einiges erfahren konnten. Für mich ist es ein Stück Heimat geworden, es ist keine hundert Meter von dem Pfarrhaus entfernt, in dem meine Familie und ich 17 Jahre gelebt haben. Fast täglich bin ich an Knapps Grab vorbei gekommen.

An diesem Grab gibt es leider keinen Hinweis darauf, dass hier ein Vorkämpfer für bessere Lebensbedingungen für Tiere und der Gründer des ersten Tierschutzvereins begraben liegt.

Das hat wahrscheinlich folgenden Grund: Albert Knapp war zu seiner Zeit vor allem als Dichter bekannt. Viele Gedichte und mehrere tausend Lieder hat er geschrieben, einige davon sind bis heute im Evangelischen Gesangbuch zu finden. Der Lorbeerkranz und die Lyra (kleine Harfe) an seinem Grabkreuz erinnern daran.

Es kann auch gut sein, dass viele Menschen damals kein Verständnis hatten für Knapps Einsatz für Tiere. Gab es nicht größere Probleme damals? War die Not von Menschen nicht viel wichtiger? Außerdem - was hätte denn neben Lorbeerkranz und Lyra gepasst als Zeichen für den Tierschutz? Ich weiß es nicht, trotzdem denke ich, dass die Erinnerung daran nicht verlorengehen darf. (rm)